

LOKAL DEMOKRATIE IN BIELEFELD

Drucksachen-Nr.

2186/2020-2025

Datum:

25.08.2021

An den Oberbürgermeister

Gremium	Sitzung am	Öffentlichkeitsstatus
Rat der Stadt Bielefeld	26.08.2021	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes):

TOP 4.6: Ordnung und Sicherheit in Bielefeld

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

zum oben genannten Tagesordnungspunkt stelle ich folgenden **Antrag**:

Antrag: Unter wissenschaftlicher Begleitung untersucht die Stadt Bielefeld mit Einbindung aller relevanten institutionalisierter Akteur*innen in diesem Themenfeld das Sicherheitsempfinden der Einwohner*innen in verschiedenen Stadtteilen nach dem Vorbild der Studie „Sicherheitsempfinden am Kottbusser Tor, Berlin“. Die Studie wird im Hauptausschuss vorgestellt.

Begründung: Das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum ist jenseits jeglicher Statistiken individuell, subjektiv und auch jeweils für jeden Menschen wahr. Am selben Ort und zur selben Zeit können sich verschiedene Menschen entweder sicher oder unsicher fühlen. Aus jeweils unterschiedlichen Gründen. Und alle Menschen haben das gleiche Recht darauf, den öffentlichen Raum – ausdrücklich im Rahmen der gesetzlichen Regeln - zu nutzen; woraus auch ein „gefühltes Recht“ entspringt, sich wohlfühlen.

Es gibt Menschen, die werden zum Beispiel von jungen Männern, die sich laut verhalten, verängstigt. Dr. Carl-Ernst von Schönfeld hat bei einem Bericht im Sozialausschuss einmal den Satz geprägt: „Das gefährlichste, was die Evolution je hervorgebracht hat, sind junge Männer zwischen 17 und 25“. Um das Sicherheitsgefühl derjenigen zu verbessern, die sich von entsprechend auftretenden jungen Männern verängstigt fühlen, wird oft der Kontrolldruck durch die Ordnungskräfte erhöht. Das wiederum erzeugt ein Unsicherheitsgefühl bei jungen Menschen, die sich dadurch kriminalisiert sehen – obwohl sie keinerlei Delikt begangen haben. Ein Unterthema hierbei ist zum Beispiel das sogenannte „Racial Profiling“.

Zur objektiven Messung der Sicherheit gibt es unter anderem die Kriminalstatistik der Polizei, die dem Rat der Stadt Bielefeld jährlich im Hauptausschuss vorgestellt wird. Die reinen Fakten besagen eindeutig seit vielen Jahren, dass Bielefeld eine der sichersten Großstädte in Deutschland ist. Es gibt dennoch immer wieder wellenförmig auftretend verschiedene Ereignisse an einzelnen Orten, wo bestimmte Arten der Kriminalität ansteigen. Darauf wird jedoch auch abseits von politischen Beschlüssen durch die Polizei und das

Ordnungsamt reagiert. Für einige nicht schnell und konsequent genug, für andere übertrieben repressiv.

In der öffentlichen – auch medialen - Diskussion kommen bestimmte Menschen stärker zu Wort als andere. Gerade Menschen in sogenannten belasteten Gebieten oder schlicht junge Menschen haben oft keine Lobby und werden nicht gehört. Dadurch entsteht ein Ungleichgewicht im Diskurs und somit in der öffentlichen Wahrnehmung. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der Stadtteil Baumheide: In der öffentlichen Wahrnehmung ist dieser ein „sozialer Brennpunkt“. Nach Wahrnehmung der Mehrheit der Bewohner*innen des Stadtteils fühlen diese sich dort jedoch durchaus wohl.

Das Thema „Sicherheitsgefühl“ ist niemals abschließend für alle Menschen zufrieden stellend zu klären. Gleichwohl muss der Ansatz sein, dass ausgeglichen für alle Menschen dieses Ziel angestrebt wird.

Eine Studie nach dem Berliner Vorbild soll dazu dienen, tiefer in die Interessen der Menschen einzusteigen, Unterschiede in den Wahrnehmungen und Bedürfnissen aufzudecken, partizipativ mit allen ins Gespräch zu kommen und der Politik eine Entscheidungsgrundlage zu geben, um weitere angemessene Maßnahmen für das gesellschaftlich ausgeglichene Sicherheitsempfinden in Angriff nehmen zu können. Denn besser werden kann es immer.

Studie: <https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/aktuelles/pressemitteilungen/2021/pressemitteilung.1119203.php>

Unterschrift:

gez. Michael Gugat